

# Frankenberger Tageblatt

## und Bezirksanzeiger.



Versteht sich,  
mit Ausnahme der  
Sonntags- und Feiertags-  
ausgaben für den fol-  
genden Tag.  
Preis vierteljährlich  
1 Mk. 50 Pf.,  
monatlich 50 Pf.,  
Einzel-Exempl. 5 Pf.  
Bestellungen  
nehmen alle Post-  
anstalten, Postboten  
und die Ausgabe-  
stellen des Tage-  
blatts an.

Subskriptionen  
mit 4 Wk. für die  
gesamte Provinz  
jetzt beendet.  
Mehrerer Abnehmer  
betrag 10 Wk.  
Anzeigen und be-  
sonnliche Zusätze  
nach Vereinbarung  
Kont.  
Inserate - Kuponen  
für die jeweilige  
Wochensummer 10  
binnen 10 Wk.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Aöha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg.

### Realgymnasium zu Chemnitz.

Von Montag, den 23., bis Sonnabend, den 28. Januar, werden vormittags 11—12 Uhr von dem Unterzeichneten die Anmeldungen der Schüler, welche

nächste Ostern in das Realgymnasium eintreten sollen, entgegengenommen. Die Eltern bez. Vormünder werden ersucht, Geburts- oder Taufzeugnis, Impf- bez. Wiederimpf- schein und ein Schulzeugnis des Anzumeldenden mitzubringen. Chemnitz, im Januar 1888. Rektor Prof. Dr. Pfäfer.

### Vom Reichstage.

Auf der Tagesordnung der 20. Sitzung vom 24. Januar stand zunächst erste Beratung des Gesetzentwurfs, betr. den Erlaß der Witwen- und Waisengeldbeiträge für die Angehörigen der Reichszivilverwaltung, des Reichsheeres und der Marine. Abg. v. Benda (n.l.) konstatierte, daß der Gesetzentwurf einer im vorigen Jahre vom Hause fast einstimmig beschlossenen Resolution entspräche. Kommissarische Vorberatung sei also wohl überflüssig. Abgg. Dr. Baumbach (freil.), von Mantuffel (kons.), Graf Behr (freil.) befürworteten kurz die Vorlage. Von einer Verweisung des Entwurfes an eine Kommission wurde abgesehen, die zweite Beratung erfolgte also im Plenum des Hauses. Darauf wurde die Etatsberatung fortgesetzt. Der Etat des Rechnungshofes wurde debattelos angenommen. Beim Etat der Eisenbahnverwaltung teilte Geh. Rat Rieme auf eine Anfrage des Abg. Dr. Vogens (Zentrum) mit, daß weitere Maßregeln getroffen seien, den Beamten den regelmäßigen Besuch des Gottesdienstes zu ermöglichen. Die Einnahmen wurden mit 47,528 700 Mark, die fortdauernden Ausgaben mit 29,244 600 Mark, die einmaligen Ausgaben mit 200 200 Mark genehmigt. Es folgte der Militäretat (Referent Abg. Dr. Sattler). Das Kapitel Geldverpflegung der Truppen ist im preussischen Etat mit 94,520 568 Mark, im sächsischen mit 8,233 922 Mark, im württembergischen mit 5,345 770 Mark eingestellt. Abg. Haarmann (n.l.) wendete sich gegen die weitere Zentralisierung des Geschäftsverkehrs bei den einzelnen Landwehr-Bezirkskommandos durch die Errichtung von Zentralmeldebüros in einzelnen Kompaniestationsorten. Dadurch würde für die Militärvorgesetzten eine schwere Belästigung hervorgerufen, indem sie weitere Wege zurücklegen müßten. Er beantragte deshalb die Verweisung des betreffenden Titels zur nochmaligen Prüfung an die Budgetkommission. Kriegsminister Bronsart von Schellendorf erklärte, die Belästigung sei bei unseren guten Verkehrsmitteln nicht so schlimm, wie der Vorredner glaube. Im übrigen habe er aber auch gegen die Kommissionsberatung nichts einzuwenden. Abg. Richter-Hagen (freil.) befürwortete ebenfalls Kommissionsberatung. Das Haus beschloß demgemäß, der übrige Teil des Kapitels Geldverpflegung wurde genehmigt. Das Kapitel Naturalverpflegung ist im preussischen Etat mit 68,488 909 Mark, im sächsischen mit 5,882 227 und im württembergischen mit 400 763 Mark eingestellt. Abgg. von Buel (Zentrum), Scipio (n.l.) verwendeten sich für eine Erhöhung der Quartierverpfle-

gungssätze. Kriegsminister Bronsart von Schellendorf erwiderte, daß die gewährten Sätze dem entsprächen, was sonst die Soldaten in natura erhielten. Den Wünschen der Bevölkerung solle ja möglichst Rechnung getragen werden, doch würde das im Etat auch fühlbar zum Ausdruck kommen. Kapitel Garnisonverwaltung und Serviswesen wurde für Preußen mit 32,135 247 Mark, für Sachsen mit 2,712 948 Mark, für Württemberg mit 1,997 163 Mark, Kapitel Reisekosten und Tagegelber, Borspann- und Transportkosten für Preußen mit 5,316 177 Mark, für Sachsen mit 313 582 und für Württemberg mit 285 885 Mark bewilligt. Die übrigen Kapitel der fortlaufenden Ausgaben waren nicht Gegenstand der Kommissionsberichterstattung und wurden unverändert angenommen, Kapitel Militärerziehung- und Bildungsweisen, Titel Kadettenanstalten, wurde vorläufig abgesetzt. Bei den einmaligen Ausgaben waren 2,100 000 Mark als erste Baurate zum Neubau eines Magazingebäudes in Berlin, darunter eine Dampfmehlmühle, eingestellt. Abgg. Richter und Schrader (freil.) sprachen sich gegen die Errichtung einer Mühle aus. Dieselbe könne auch nicht billiger und besser mahlen, als die Privatmühlen. Generalmajor Blume, Abg. Graf Behr (freil.) befürworteten die Bewilligung. Ein Antrag Richter auf Zurückweisung der Position an die Kommission wurde abgelehnt, die Forderung genehmigt. Für einen Umbau des Festsaales im Kriegsministerium waren 111 000 Mark eingestellt. Abg. Windthorst empfahl Ablehnung. Die Forderung wurde genehmigt. Zur Entwurfsbearbeitung für eine Regimentskaserne der Gardeinfanterie in Berlin waren 15 000 Mark eingestellt. Abg. Windthorst bekämpfte dieselben, doch wurde die Forderung angenommen. Bewilligt wurden ferner u. a. 350 380 Mark für Ersatzbauten für durch Umbauten verloren gehende militärisch-lafette Gebäude, 110 000 Mark zur Errichtung einer Garnisonwaschanstalt in Bromberg, 100 000 Mark für eine Infanteriekaserne in Minden, 83 000 Mark für eine Kaserne in Saarbrücken, 220 000 Mark für eine Infanteriekaserne in Wiesbaden, 122 000 Mark für eine Garnisonwaschanstalt in Mainz, 102 150 Mark für Staldbauten in Bruchsal. Die übrigen Bewilligungen waren zumeist weitere Raten bereits früher genehmigter Bauten. Gestrichen wurden dem Kommissionsantrag gemäß 57 900 Mark für Herstellung einer angemessenen Fassade für das Generalkommandogebäude in Stettin, 207 000 Mark für eine Es- tadronkaserne in Stolp und 198 000 Mark für einen Erzgießplatz bei Schweidnitz. Die Sitzung wurde hierauf vertagt. Nächste Sitzung Mittwoch.

### Örtliches und Sächsisches.

Frankenberg, 25. Januar 1888.  
Am Montag abend hielt die hiesige Schützen-  
Zinnung aus Anlaß des erfreulichen Umstandes, daß nun-  
mehr die Zahl ihrer Mitglieder auf 100 gestiegen ist,  
im Saale des Schützenhauses eine kleine Festlichkeit ab,  
welche die Teilnehmer bis in die frühesten Morgenstunden  
in ungetrübter Stimmung vereinte.  
Fast wie Frühlingswehen mutet uns die gegen-  
wärtige milde Witterung an, welche seit Sonntag herrscht  
und uns in der Nacht vorher noch ein höchst gefährliches  
Glätteis brachte, das sicher manchen Passanten zu einer  
unliebsamen Niederlage verholpen hat. Auch in den höher  
gelegenen Gegenden ist gleichzeitig Tauwetter eingetre-  
ten und hat Glätteis geschaffen, welches namentlich in  
den Wäldern große Verheerungen anrichtete. An der  
Eisenbahnstrecke Bienenmühle-Moldau entlang wurden  
ganze Striche des Waldes durch eingetretene Stürme  
niedergerbrochen und große Baumstämme über die Eisen-  
bahnstrecke geworfen. Die Telegraphenleitung erlitt da-  
durch so ernsthafte Beschädigungen, daß für eine kurze  
Weile der Verkehr auf derselben eingestellt werden mußte,  
doch sind die Hindernisse sofort wieder beseitigt worden.  
Am Sonntag wurde in Dresden die Konferenz  
der Direktoren und Lehrer an den landwirtschaftlichen  
Schulen des Königreichs Sachsen abgehalten, welche sehr  
zahlreich besucht war. Als Vertreter des hohen Mini-  
steriums waren Geheimrat Böttcher und Regierungsrat  
Dietrich anwesend, ferner wohnten die Vorsitzenden der  
landwirtschaftlichen Kreisvereine Dresden und Bautzen  
u. a. den Verhandlungen bei. Nach Verlesung des Proto-  
kolls von der letzten Konferenz sprach Direktor Joo-  
Koch über die Einrichtung von Obstbaukursen an den  
landwirtschaftlichen Schulen. Nach längerer Debatte  
einigte man sich einstimmig dahin, daß 18tägige Obstbau-  
kurse, wie sie an rheinischen Schulen stattfinden, für  
unsere Schulen nicht thunlich sind. An Stelle des be-  
hinderten Dr. Köppler-Weiß sprach alsdann Direktor  
Endler-Weiß über die mathematischen Lehrmittel der  
landwirtschaftlichen Schulen. Die Veranlassung zu diesem  
interessanten Vortrage hatte die letztjährige landwirt-  
schaftliche Ausstellung in Bautzen gegeben. Redner ver-  
breitete sich eingehend über die Wichtigkeit dieses Unter-  
richtszweiges und erläuterte denselben auf Grund eines  
reichhaltigen Sammlungs von geometrischen Modellen und  
Körpern der Lehrmittelanstalt J. Ehrhard u. Komp. in  
Bensheim. Die Versammlung erkannte allseitig nach

### Die Trichinosis in der Lausitz.

Von dem früher hier stationierten Gendarm, Herrn  
Schreier, welcher jetzt in Cunewalde seine Amtstätigkeit  
ansüßt, gehen uns folgende Mitteilungen über den Stand  
der Trichinose in Obercunewalde und Cunewalde zu:  
Immer neue Opfer fordert die Trichinose in Obercunewalde.  
Bereits 9 Personen sind gestorben und 180 liegen an der Krank-  
heit darnieder, unter welchen es viele gibt, an deren Aufkommen  
gezweifelt wird. Auch in anderen Dörfern sind Personen erkrankt,  
denn bei dem Fleischer, welcher ein trichinenhaltiges Schwein ge-  
schlachtet hat, lehrten viele Hausleute aus der Umgebung als Käufer  
ein. 3 Briefträger, welche bei demselben verkehrten, sind eben-  
falls von der Krankheit befallen. Der Fleischer selbst und 4 An-  
gehörige desselben liegen an der Krankheit darnieder, der Lehr-  
burche ist bereits bei seinen Eltern verstorben. In einem Rauch-  
wärschen, welches mikroskopisch untersucht wurde, hat man massen-  
haft Trichinen gefunden. Ferner hat die Section der ersten 2 Ber-  
storbenen und die Bestätigung von Fleischfäden der anderen  
Leiden ergeben, daß diese Personen an der Trichinenkrankheit ge-  
storben sind. In wie großer Menge die Trichinen in jenem  
Schwein aufgetreten sind, zeigt sich darin, daß bisher wohl alle  
Personen, welche trichinenhaltiges Fleisch gegessen haben, von der  
Krankheit befallen sind. Die Arbeitskräfte vieler Familien liegen  
darnieder und große Not herrscht. Ein Hilfskomitee ist zusam-  
mengetreten, 2 Albertinerinnen sind herbeigerufen worden und  
Sammlungen werden für die Armen veranstaltet. Auch die ge-  
sunden Personen können wenig verdienen, da die häufig eintreten-  
den Fieberanfälle der Kranken bisweilen eine Gasse von 6 Mann

in Anspruch nehmen. In Cunewalde auf Besuch gewesene Sol-  
daten und Verwandte, ja auch Hausierer aus Cunewalde, welche  
trichinenhaltiges Fleisch gegessen haben, leiden auswärts an der  
Krankheit. Sehr arg hat das Unglück eine Familie in Obercunewalde  
betroffen: Der Vater ist vor 2 Jahren erblindet, und die  
Mutter und der einzige Sohn sind der tödlichen Krankheit erlegen.  
Von einem Gemeinderatsmitglied aus Obercunewalde  
ist der „Allg. Fleischergzt.“ folgendes berichtet worden:  
„Der Schankwirt Angermann, der nebst seiner Frau  
selbst an der Trichinose erkrankt liegt, hatte zu Weih-  
nachten fünf Schweine geschlachtet, aber nur drei auf  
Trichinen untersuchen lassen. Er hat seine Kunden zum  
Weihnachtsfest zahlreich mit Räucherwürstchen beschenkt,  
welche von den nicht untersuchten Schweinen herzurühren  
scheinen, sodas schon hierdurch die Trichinose weite Ver-  
breitung gefunden hat. Außerdem hatte die dortige  
Feuerwehr am letzten Weihnachtsfeiertage in der Schenke  
ein Fest gefeiert, bei welchem zahlreiche Wärschen ver-  
zehrt worden sind, und nun liegen fast sämtliche Mit-  
glieder der Feuerwehr krank darnieder; auch sind der  
Gemeindevorstand, Gemeindegeldste und mehrere andere  
Gemeinderatsmitglieder erkrankt.“  
Am 21. d. trat in Cunewalde in der dortigen Pfarrei  
das Hilfskomitee zu einer Konferenz zusammen, um so-  
wohl den Umfang der in Cunewalde und Umgegend auf-

getretenen Trichinose möglichst festzustellen, als auch die  
Frage in Beratung zu ziehen, in welcher Weise den  
vielen armen Erkrankten Hilfe und Unterstützung beschafft  
werden könnte. Zwei Pflegerinnen sind bereits zur Hilfe  
eingetroffen und höheren Orts hat man um Absendung  
eines zweiten Arztes nach Cunewalde gebeten; das Hilfs-  
komitee wird zunächst auch dafür besorgt sein, daß noch  
eine Anzahl männliche Pfleger beschafft werde. Die  
meisten Erkrankungen betreffen arme, auf ihren täglichen  
Verdienst angewiesene Weberfamilien, und da die lokalen  
Mittel, trotz der bereits bewiesenen Opferfreudigkeit der  
nicht betroffenen Bewohner von Cunewalde und Um-  
gegend, nicht ausreichen, um genügende Hilfe und Unter-  
stützung zu beschaffen, so hat das Hilfskomitee zu Cune-  
walde beschlossen, sich wiederum an den so oft beschäftigten  
Wohltätigkeitsklub der Lausitz zu wenden und durch einen  
öffentlichen Aufruf Hilfe zu erbitten. Möge derselbe  
von Erfolg begleitet sein, denn die Not ist hier umso  
größer, als den betroffenen armen Familien jede Mög-  
lichkeit eigenen Verdienstes genommen ist. — Die Expedition  
dieses Blattes ist erbötig, Gaben in Empfang zu nehmen  
und dem Hilfskomitee in Cunewalde zu übermitteln.